



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2008

Teilung der Frau

Bulang, Tobias

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110237689.112>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-17292>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Bulang, Tobias (2008). Teilung der Frau. In: Brednich, Rolf Wilhelm; Alzheimer, Heidrun; Bausinger, Hermann; Brückner, Wolfgang; Drascek, Daniel; Gerndt, Helge; Köhler-Zülch, Ines; Roth, Klaus; Uther, Hans-Jörg. Enzyklopädie des Märchens: Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Berlin, Germany: de Gruyter, 319-321.

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110237689.112>

Teilung der Frau (Mot. M 241.1), Erzählmotiv, das in drei verschiedenen Ausprägungen der physischen bzw. realen vertikalen/horizontalen Halbierung der Frau mit jeweils unterschiedlichen Folgen vorkommt.

Zum einen wird die T. der F. lediglich zum Schein als Prüfung der Vertragstreue verlangt. Diese Situation trifft z. B. für ältere Var.n von AaTh/ATU 505: cf. → *Dankbarer Toter*, u. a. im Märe und Ritterroman des 13.–16. Jh.s sowie im Volksbuch, zu¹:

Einem Reisenden, der sein gesamtes Vermögen eingesetzt hat, um einen fremden Toten zu begraben, begegnet unterwegs ein Fremder. Er bietet dem Verarmten seine Hilfe unter der Bedingung an, daß aller Gewinn geteilt würde. Als der Mann eine Prinzessin zur Frau bekommt, verlangt der Helfer ein Jahr später die T. der F. (bzw. die T. des Kindes der beiden; AaTh/ATU 926: cf. → Salomonische Urteile). In einigen Var.n wird dem Helfer eine großzügige Entschädigung angeboten, die er zurückweist. Als der

Mann das Schwert zieht, um das Verlangte auszuführen, fällt ihm der Helfer in den Arm, gibt sich als der dankbare Tote zu erkennen und versichert, er habe die T. der F. nur vorgeschlagen, um die Treue des Mannes zu prüfen. Danach verschwindet er.

In AaThATU 506*: *Prophecy Escaped* verlangt der Helfer, ein Heiliger, die T. der F., nachdem er den jungen Mann, dem vorausgesagt worden war, er werde im 20. Lebensjahr durch Erhängen sterben, vor diesem Schicksal bewahrt hat (cf. AaTh/ATU 934: cf. → *Todesprophезеиungen*).

In der zweiten Ausprägung ist die T. der F. zwingende Voraussetzung für die → Erlösung einer verwunschenen Prinzessin und wird real vollzogen. Dieses Motiv begegnet in Var.n von AaTh 507 C/ATU 507: → *Giftmädchen*. Die Fassungen beginnen wie jene vom dankbaren Toten, die Prinzessin wird hier aus der Gewalt eines Unholds (Oger, Teufel) befreit, der mittels Zaubergaben überwunden wird. Die erworbene Prinzessin aber ist vergiftet. Der dankbare Tote teilt die verwunschene Prinzessin, worauf eine oder mehrere Schlangen ihren Körper verlassen. In einer nordafrik. Var. fallen ihr nach der T. zwei Dracheneier aus dem Leib², in einem russ. Märchen sind es junge Drachen³. Sie wird wieder zusammengesetzt und ist für immer von ihrem Zauber erlöst. Oft wird die T. der F. durch den dankbaren Toten auch nur angedroht, worauf die Schlangen dem Giftmädchen aus dem Mund fallen.

In der dritten Form des Motivs führt die T. zum Tod der Frau. Die erste Erzählung des mongol. → *Siddhi Kür*⁴, eine Bearb. der ind. Slg → *Vetālapañcaviṃśatikā*, ist typol. zu AaTh/ATU 653: *Die vier kunstreichen* → *Brüder* zu stellen; sie findet eine Forts. mit dem Streit der Brüder, die sich nicht einigen können, wer die gerettete Prinzessin zur Frau erhalten soll. Daher zerstückeln sie die Frau (cf. AaTh/ATU 945: → *Glück und Verstand*).

Außer in der Erzählüberlieferung erscheint das Motiv der T. der F. als Gegenstand minnekasuistischer Erörterungen bei Andreas Capellanus (*De amore*, ca 1185)⁵: Zur Entscheidung aufgefordert, welcher von zwei Liebhabern die richtige Wahl getroffen habe – derjenige, der sich für die obere, oder derjenige, der sich für die untere Hälfte der Frau entschieden habe –, urteilt ein Ritter zugunsten desjenigen, der die obere Hälfte gewählt hat (cf. → Wahl: Kluge

und törichte W.). Eine anzügliche Wendung nimmt das Motiv später in den beiden Fassungen des mhd. Märe *Die Heidin* (nach 1250)⁶.

Geschildert wird das Orientabenteuer eines Ritters, der um die Ehefrau eines heidnischen Königs wirbt. Für seine intensive Werbung bietet ihm die Frau schließlich von selbst eine ihrer Körperhälften an und läßt ihn zwischen jener oberhalb und unterhalb des Gürtels wählen. Der Ritter entscheidet sich für die obere Hälfte, da er hofft, durch Liebkosungen bald die andere zu gewinnen. Als dies nichts fruchtet, befiehlt er listig seiner Hälfte, sich dem König zu verweigern, weshalb der König sich mit seiner Frau streitet und sie verprügelt. Die Frau gibt sich daraufhin dem Ritter hin. In einer anderen Fassung des Märe verabschiedet der Ritter sich danach von der Frau, in der anderen zieht er mit ihr in seine Heimat.

In einem weiteren Sinne gehört das Motiv von der T. der F. zu den Erzählungen aus dem Bereich der fatalen → Anatomie.

¹ BP 3, 490–517. — ² BP 3, 506 sq. — ³ Chudjakov, J. A.: Velikorusckie skazki 3. M. 1862, 165–168; cf. Köhler/Bolte 1, 21–24. — ⁴ Jülg, B.: Kalmük. Märchen. Die Märchen des Siddhi-Kür oder Erzählungen eines verzauberten Toten. Lpz. 1866, num. 1. — ⁵ Andreas Cappellanus: De amore libri tres. ed. E. Trojel. Mü. ²1972, 206–213. — ⁶ Die Heidin (B.). In: Novellistik des MA.s. Märendichtung. ed. K. Grubmüller. Ffm. 1996, 364–496, 1153–1171; cf. Schirmer, K. H.: Die Heidin. In: Verflex. 3 (²1981) 612–615; Fischer, H.: Studien zur dt. Märendichtung. Tübingen 1968, 312 sq., 416 sq.